

Das Sanatorium Altein in Arosa

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Augusto Giacometti, Selbstporträt

Museum in Chur

DAS SANATORIUM ALTEIN IN AROSA

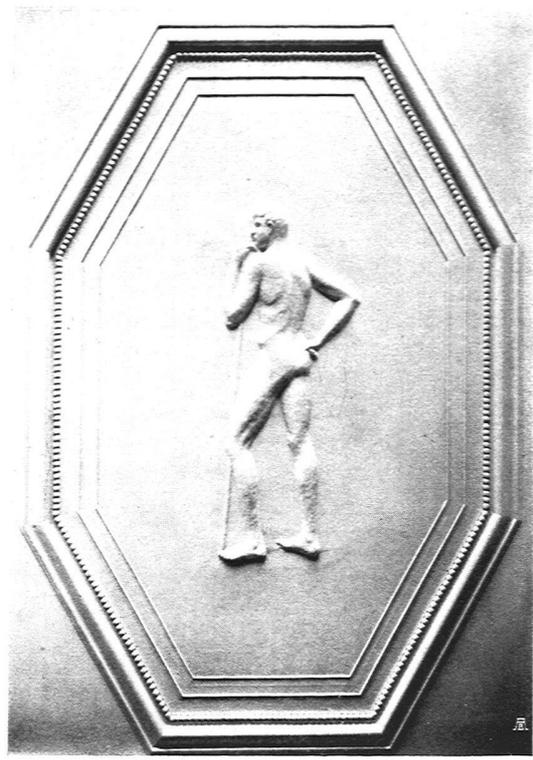
Der Kurort Arosa, der in den letzten Jahren einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, daß er jetzt, seit Eröffnung der Bahnverbindung mit Chur, erfolgreich mit den berühmten Engadiner Kurorten in Wettbewerb treten darf, hat seit einigen Monaten in dem mächtigen Neubau des Sanatoriums Altein eine weitere architektonische Sehenswürdigkeit er-

halten. Die Churer Architektenfirma Schäfer & Risch, B. S. A., hat es verstanden, den riesigen Baukörper, den ein aus ganz bestimmten Erfordernissen herausgewachsenes Sanatorium erheischt, künstlerisch zu gestalten und der großen Architektur der Umgebung einzufügen. Das Sanatorium Altein stellt sich als ein mächtiges viereckiges ungegliedertes Bauwerk dar in



einfachen großen Formen, entsprechend seiner Zweckbestimmung. Als einziger Schmuck sind die Ecken als schlanke durchgehende Erkerbauten betont, die der Bildhauer W. Scherzmann mit reichem Zierwerk bedeckt hat. Die Terrainunterschiede sind ausgiebig und geschickt verwertet; nach Norden ermöglichten Anbauten im Souterrain und Erdgeschoß weiteren Platzgewinn, so daß eine klare und übersichtliche Disposition der Räumlichkeiten erfolgen konnte. Alle Gesellschaftsräume sind im Erdgeschoß untergebracht, wodurch die sämtlichen Obergeschosse nach einheitlichem Plan zu Fremdenzimmern für die Kurgäste zur Verfügung bleiben. So stellt sich die Südfront des Gebäudes als ein einheitliches System von aussichtsreichen Liegehallen dar. Einen ganz eigenen architektonischen und wohnlichen Reiz erhält das Gebäude durch die große Wandelhalle, die der Südfront vorgelagert ist und durch welche die Lage über dem intimen See-
spiegel auf die denkbar vorteilhafteste

Weise ausgenützt wird. Wir müssen für diese beabsichtigte endgültige Wirkung der Gesamtanlage auf die unsern Bildern beigegebene Perspektive verweisen, da die Wandelhalle noch nicht ausgeführt ist. In einem so hoch gelegenen (1720 m) Bergkurort fast das ganze Jahr hindurch an das blendende Weiß des Schnees und das helle Blau des klaren Himmels gewöhnt, verlangt das Auge im Hause nach warmer, satter Farbe. Nach diesem Grundsatz wurde die innere Ausgestaltung angeordnet und durchgeführt. Leider können unsere Bilder nur die räumliche und nicht die farbige Wirkung wiedergeben. Aber trotz dieses empfindlichen Mangels lassen sie die bei allem reichen Aufwand und Luxus stets vornehme Gediegenheit und behagliche Wohnlichkeit erkennen. Das Interesse konzentriert sich dabei naturgemäß auf die Gesellschaftsräume, Speisesaal und Eingangshalle, bei deren Ausgestaltung den Architekten freiere Hand gelassen ist zur Durchführung schöpferischer Ideen, als bei den übrigen Räumen,

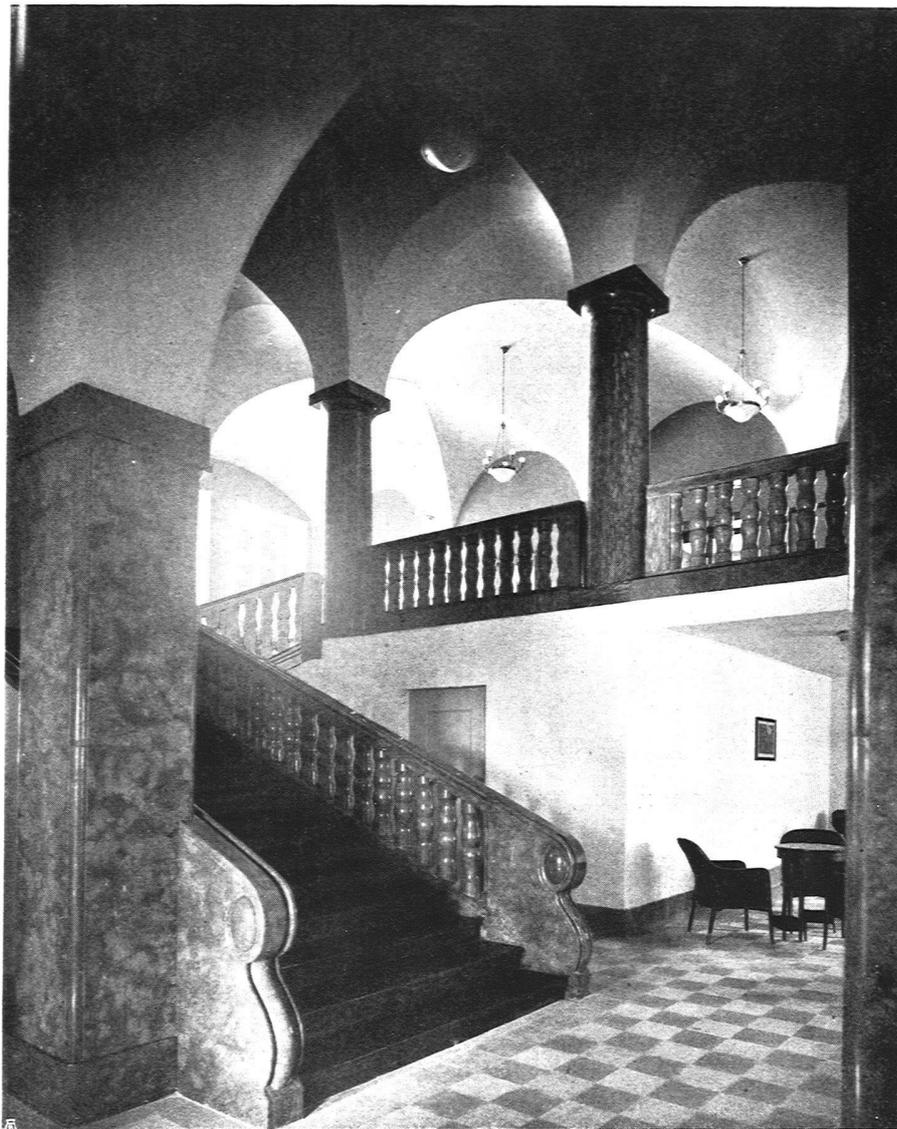


[Otto Kappeler, Deckenfiguren aus dem Gesellschaftsraum



Arch. B. S. A.
Schäfer & Risch
Chur
Sanatorium
Altein, Arosa

Nordwestlicher
Erker mit
Bildhauerarbeit
von
W. Schwerzmann



Sanatorium Altein, Arosa

Blick in die Eingangshalle

die sich aus ihrer Bestimmung mehr oder weniger von selbst ergeben. Mit besonderem Nachdruck möchten wir die Aufmerksamkeit auf den Gesellschaftsraum lenken, dessen weiße Stuckdecke der Bildhauer Otto Kappeler mit entzückenden Reliefs auszierte, die unwillkürlich an römische Vorbilder (z. B. Grab an der Via latina) erinnern. Kappeler, dessen Arbeiten früher kaum von denen Schwerzmanns zu unterscheiden waren, hat vollständig umgelernt, und die zierlichen schwebenden

in leichtem Relief gehaltenen Figürchen an der Decke des Gesellschaftsraumes in Altein zeigen seine künstlerische Wandlung. Am meisten kommt die Absicht der Architekten wohl in der Eingangshalle zum Ausdruck, die räumlich und vor allem auch farbig von vorbildlicher Geschlossenheit und geschmackvoller Anordnung ist. Wir haben versucht, durch einige Angaben unter den einzelnen Bildern von der farbigen Wirkung der Räumlichkeiten eine Andeutung zu geben.

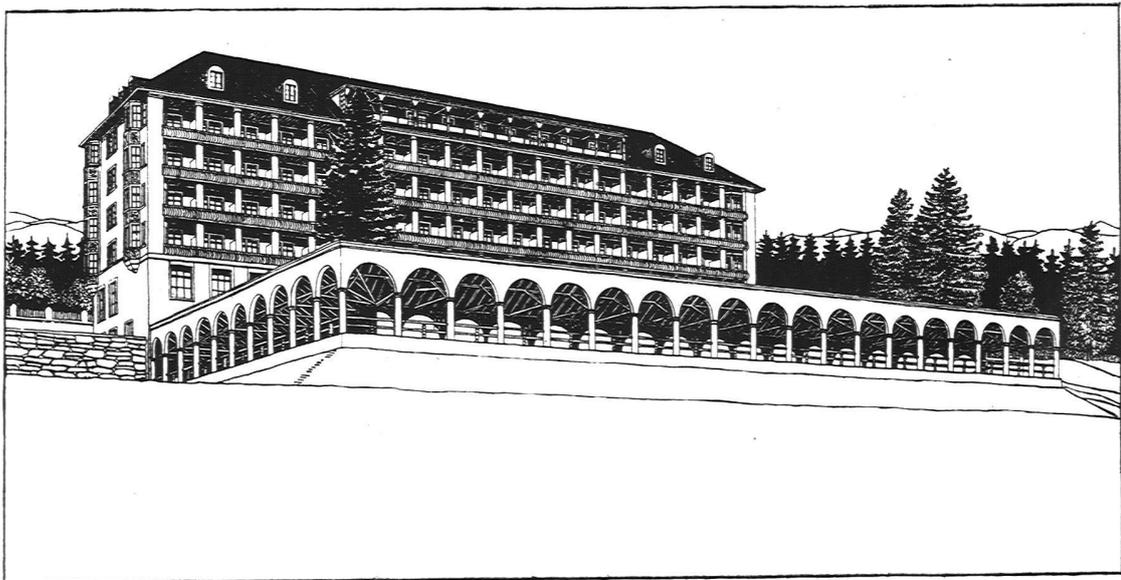


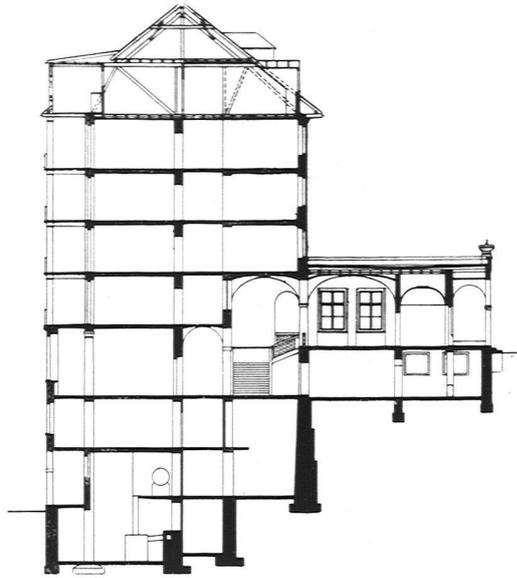
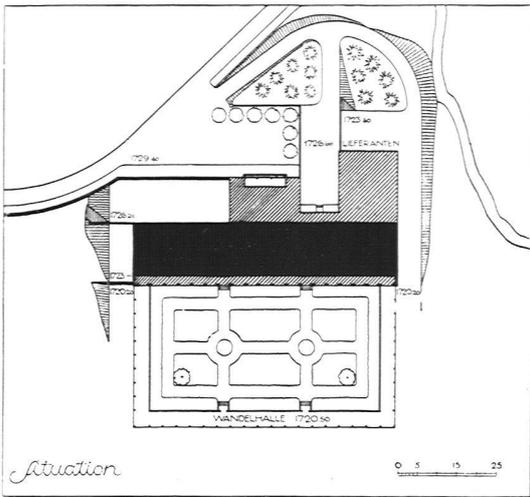
Arch. B. S. A. Schäfer & Risch, Chur. Sanatorium Altein, Arosa. Nordseite (Umgebungsarbeiten unvollendet)
Unten: Haupteingang, Fenster und Türgitter von F. Jenny, Kunstschlosserei, Davos-Platz



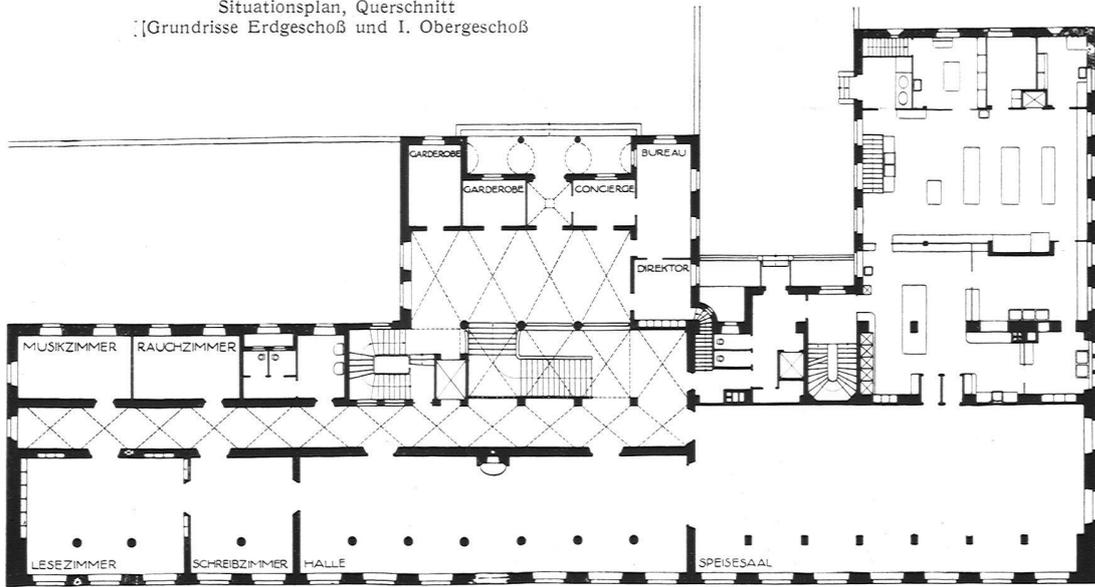


Sanatorium Altein, Arosa. Südseite. Unten: Perspektivische Ansicht mit Wandelhalle.

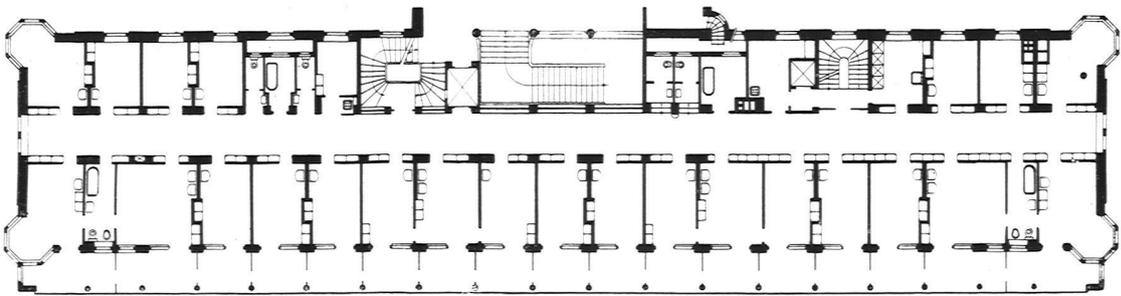


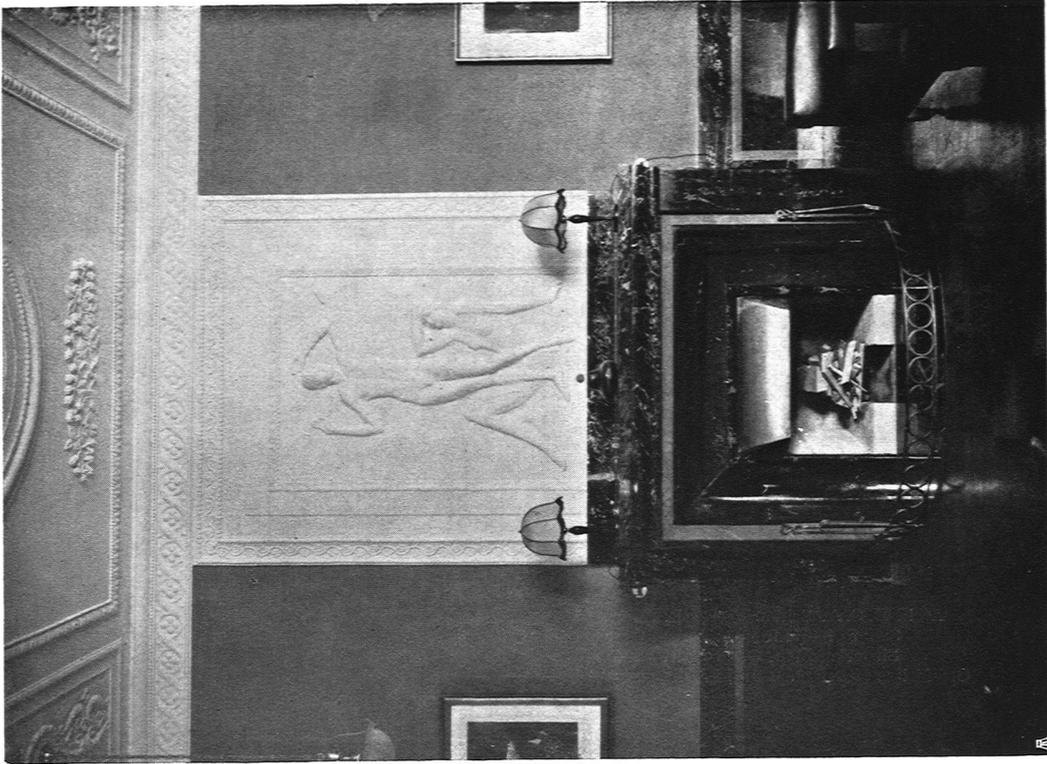


Arch. B. S. A. Schäfer & Risch, Chur
 Sanatorium Altein in Arosa
 Situationsplan, Querschnitt
 [Grundrisse Erdgeschoß und I. Obergeschoß

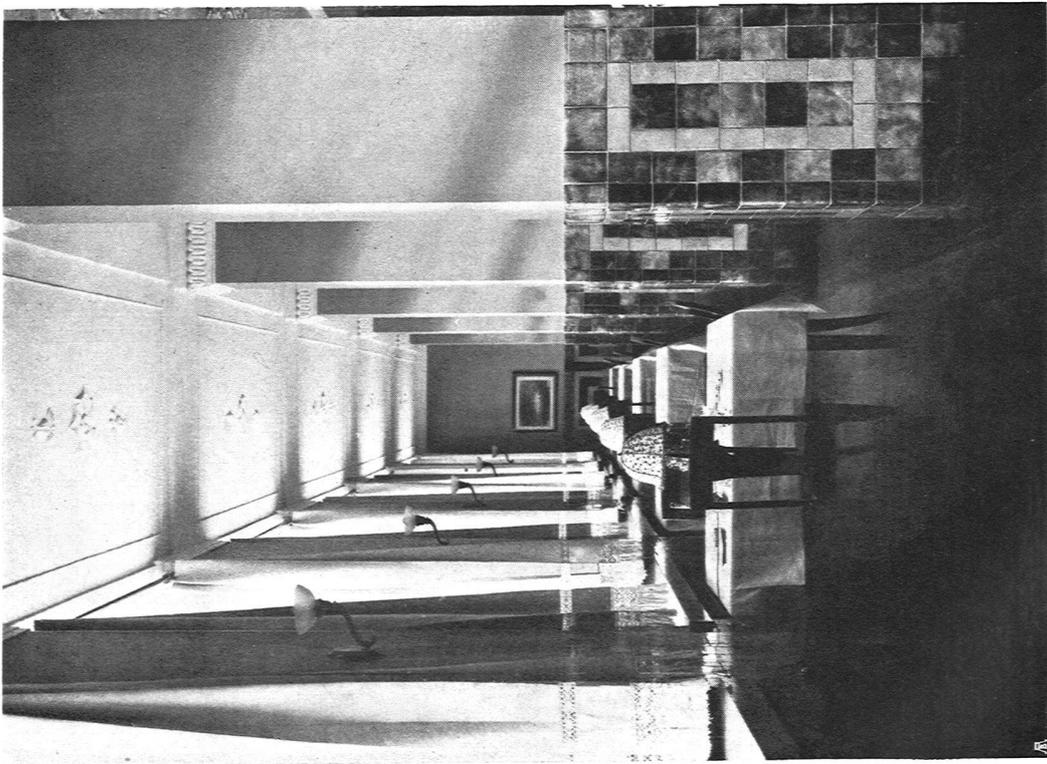


Erdgeschoß





Sanatorium Altein, Arosa
Kaminpartie im Gesellschaftsraum
Plastik von O. Kappeler, Zürich



Sanatorium Altein, Arosa
Aus dem Speisesaal
Rotgelbe Wandfläche, Kachelsockel braungelb und blaugrün, weiße Decke



Sanatorium Altein, Arosa

Gesellschaftsraum

Weißer Decke, warmgelbe Wand, Wandsockel schwarzer Marmor als Rahmen, Füllungen gelb und rot, Eichenparkettboden
Möblierung zum Teil geliefert von Lampert in Chur



Sanatorium Altein in Arosa. Eingangshalle. Marmorboden rot und gelb, Säulen und Balustrade in gelbbraunem Marmor, warmblaue Wand (Kobalt, gelb untermalt), weiße Gewölbe
 Unten: Bibliothek und Lesezimmer. Lärchenholz (gelbrot), oberer Teil der Wand warmblau

